

# 2012 - DIE MAYA KALENDER - HAAB, TZOLKIN UND "LANGE ZÄHLUNG"

Eine Einweisung in das Maya-Zählsystem und die alten Maya-Kalender.  
Sie finden den Film (100 min) unter nachfolgendem Link auf YouTube.



<http://youtu.be/rCtNYAVbLWc>

Was passiert am 21.12.2012?

Geht die Erde unter? Ändert sich die Menschheit?

Beginnt gar ein neues, ein goldenes Zeitalter auf dem Planeten Erde?

Weder noch, wer sollte diese esoterischen Wunschvorstellungen bewirken?

Oder hat Hollywood mit seinem gleichnamigen Film recht, werden Katastrophen die Menschheit und den gesamten Planeten Erde bedrohen, gar vernichten?

Eine kosmische Katastrophe kann die Erde jederzeit treffen, daran wären jedoch weder die Maya noch das Datum 21.12.2012 beteiligt.

Kommen, wie von unterschiedlichen Seiten behauptet, »die Aliens« oder gar »die Götter« zurück?

Mit Sicherheit nicht, wer nie weg war, braucht nicht zurückzukommen und »Götter« entspringen letztlich einer ungezügelten menschlichen Fantasie.

Was bleibt letztlich von den zahlreichen Ankündigungen, Behauptungen etc. bezüglich des Maya-Datums »13 Baktun«, bzw. des Datums »21.12.2012«?

Nichts, denn es wurde und wird an der vergangenen Realität vorbei gedacht und interpretiert.

Begonnen hat diese Geschichte vor mehr als 7.000 Jahren mit dem Besuch und der anschließenden Einflussnahme von außerirdischen Kultur- und Wissensbringern. Neben Kultur und Wissen brachten die Besucher den zu jener Zeit nomadisierenden Jägern und Sammlern Mittelamerikas Mais.

Mais ist seit jener Zeit die Lebensgrundlage der indigenen Bevölkerung Mittelamerikas, von den frühen olmekischen Stämmen bis zu den aktuellen Maya und Azteken.

Wer auf diesem Planeten konnte vor mehr als 7.000 Jahren Gräser so manipulieren, dass diese nachfolgend zur Nahrungsmittelgewinnung einer sesshaft werdenden und stetig anwachsenden Bevölkerung verwendet werden konnten?

»Teosinte« war nicht der Name einer heutzutage unbekanntes Maya-Prinzessin, sondern ist eine Süßgraspflanze, die sich, aus bis heute ungeklärten Umständen, zu jener Zeit zu einer Pflanze zur Nahrungsgewinnung wandelte, die wir heutzutage als Mais kennen.

Zu jener Zeit war kein Bewohner des Planeten Erde in der Lage, Pflanzen so zu manipulieren, dass aus einem unbedeutenden Gras nachfolgend eine der wertvollsten Kulturpflanzen des Planeten Erde wurde. In der Vorstellungswelt der Maya blieben nur ihre zahlreichen Götter als Erschaffer von Mais und Überbringer von Wissen und Kultur übrig.

Waren diese Götter real, waren sie das Produkt einer irregeleiteten menschlichen Fantasie, oder entsprangen sie der Vorstellungswelt einer sich in späterer Zeit etablierenden Priesterkaste?

Neben den zahlreichen Göttern werden heutzutage oft »die Aliens« ins Spiel gebracht, doch wer oder was sind »die Aliens«?

Wenn man die durch »Hollywood« ins Bewusstsein der Menschen gebrachten »Aliens« betrachtet, so kann man diese utopischen und exotischen Lebewesen ferner fremder Welten nur schwerlich als die von mir angesprochenen Kultur- und Wissensbringer akzeptieren.

Somit könnte man »die Aliens«, ebenso wie »die Götter«, als Überbringer von Kultur und Wissen ausschließen.

Die Kultur- und Wissensbringer jener Zeit waren jedoch Realität! Um diese vergangene Realität erfassen und verstehen zu können, sollte man das persönliche Wissen über die Geschehnisse einer zurückliegenden Zeit erweitern.  
Nur durch Wissen lernt man, zu verstehen!

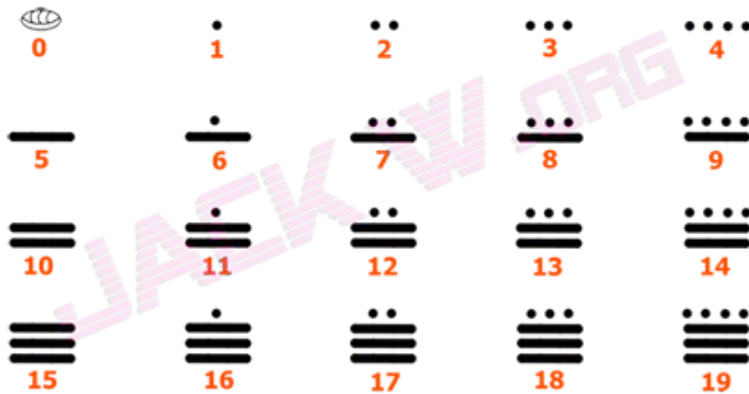
## DAS ERSTE ZAHLENSYSTEM

Die Wissensbringer vermittelten zu jener frühen Zeit ein einfaches Zählsystem, das nachfolgend in die ersten Kalendersysteme übernommen werden konnte.

Dieses Zählsystem hatte die Basis 20, rechnete also in 20er Schritten. Ein solches Zahlensystem wird Vigesimalssystem genannt.

Das durch die Wissensbringer gelehrt Zahlensystem war ein von ihnen angepasstes Vigesimalssystem, dessen zweite Stelle nur von 1 bis 18 zählte. Alle weiteren Stellen zählten bis 20.

Die darstellbaren Ziffern waren auf die Werte von 0 bis 19 begrenzt. Dem Wert 0 kam bei den anschließenden Kalendern eine besondere Funktion zu, dazu bei den Kalendern mehr.



Höhere Zahlen (ab 20) wurden in einem Stellenwertsystem ausgedrückt und dargestellt.

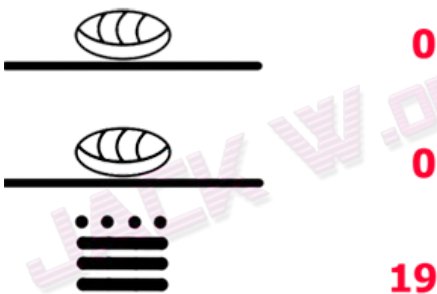
Das zu jener frühen Zeit gelehrt Stellenwertsystem war auf 3 Stellen begrenzt.

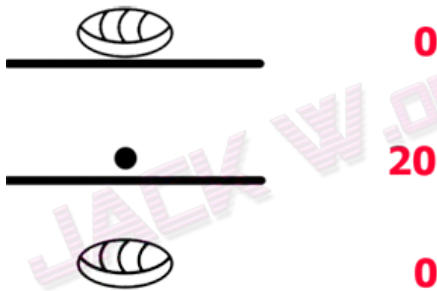
20	360er		0
*18	20er		0
	1er		0

Zur Verdeutlichung des Stellenwertsystems wurden vorab alle Stellen mit dem Wert 0 versehen. Dadurch war gewährleistet, dass eingesetzte Zahlenwerte der entsprechenden Stelle im Stellenwertsystem zugeordnet waren, es nicht zu Verwechslungen kam. Erste Berechnungen bzw. Darstellungen wurden auf

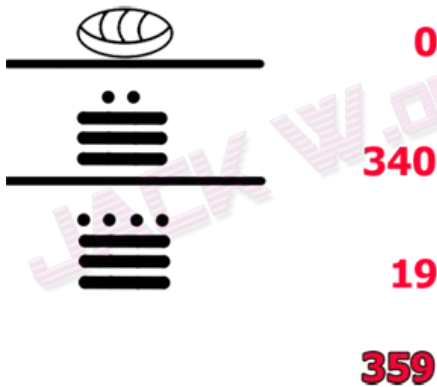
vorbereiteten Sandflächen vorgenommen. Die heutzutage bekannten Stellen Mesoamerikas entstanden erst zu einer sehr viel späteren Zeit.

Größter darstellbarer Zahlenwert der 1. Stelle war der Wert 19.



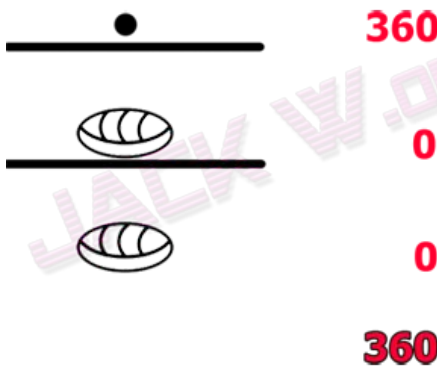


Die Zahl 20 wurde als ein Punkt in der 2. Stelle des Stellenwertsystems dargestellt. Gleichzeitig wurden alle Zeichen der 1. Stelle gelöscht und durch das Zeichen für 0 ersetzt.



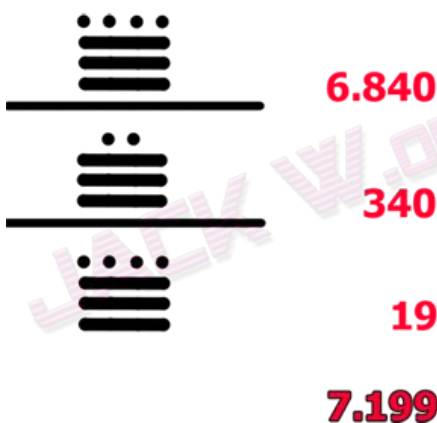
Größter darstellbarer Wert der ersten beiden Stellen des Zählsystems war 359.

Dies ergab sich aus der angesprochenen Anpassung der Wissensbringer, die dies Zählsystem an die Begebenheiten eines Sonnenjahres und somit bereits im Voraus an den späteren Kalender anpassten.



Durch diese Anpassung hat die dritte Stelle einen Wert von »nur« 360 und nicht wie bei einem reinen Vigesimalssystem den Wert 400.

Alle darunter liegenden Werte (1. und 2. Stelle) wurden gelöscht und zur Deutlichmachung des Stellenwertsystems mit dem Zeichen für 0 versehen.



Größter darstellbarer Zahlenwert war 7.199.

Die Zahl 7.200 (20 x 360) wäre der erste Wert der nächsthöheren Stelle.

Das Stellenwertsystem war zu jener Zeit bewusst auf 3 Stellen begrenzt, größere Werte hätten die ersten Schüler nur überfordert. Es galt, ein einfaches Zählsystem zu vermitteln.

## HAAB - DER JAHRESKALENDER

Welche Kriterien sollte ein Kalendersystem vor rund 7.000 Jahren erfüllen?

Es sollte robust und zudem für die damaligen Anwender einfach in der Handhabung sein. Es sollte weiterhin eine ausreichende Genauigkeit aufweisen, damit erste verlässliche Jahreszeitendaten angezeigt werden konnten.

Und wie sah dieser erste Jahreskalender zu jener Zeit aus?

Relativ simpel.

Es wurden primitive Steintische errichtet, auf die zwei unterschiedlich große Steinscheiben gelegt wurden. Diese Steinscheiben wurden mit Markierungen versehen, und schon konnte es losgehen.

Nun ja, ganz so einfach und simpel war das Ganze nun doch nicht. Die Wissensbringer hatten sich im Vorfeld schon Gedanken über die Kalenderanwendung gemacht und so kam es zu einigen Besonderheiten.

Als Erstes galt es die Steinscheiben mit einer definierten Anzahl von Markierungen zu versehen.

Die größere der beiden Scheiben erhielt die Zeichen der 1. Stelle des Stellenwertsystems. Dies sind die Zahlen von 0 - 19, also insgesamt 20 Zahlenwerte.

Teilt man ein Kalenderjahr mit 365 Tagen durch diesen vorgenannten Wert 20 ( $365 / 20 = 18$  (Rest 5)), so erhält man 18. Diese 18 Werte wurden auf die kleinere Scheibe übertragen. Da der Wert 18 ohne die hilfsweise Verwendung der 0 darstellbar ist, wurden die Markierungen dieser kleineren Scheibe mit den Zeichen von 1 bis 18 gekennzeichnet.



*So sahen die ersten Kalendertische und die Steinscheiben aus. Zwischen den Steinscheiben befanden sich zudem zwei Markierungen, die beim Ausrichten der Steinscheiben beim anschließenden Drehen hilfreich waren.*

Um den Kalender leichter verstehen zu können, kann man hilfsweise die kleinere Scheibe als Monatsscheibe, die größere Scheibe als Tagesscheibe ansehen. Die Monate haben jedoch mit den heutzutage verwendeten Monaten nichts gemeinsam. Die Anzahl der Monate bzw. die Länge eines Monats leitete sich weder von Mond- noch von Sonnenzyklen ab, einzig das gelehrte und verwendete 20er Zahlensystem jener Zeit gab die Zahlen-

größen vor.

Nachdem beide Scheiben mit Zahlzeichen versehen waren ( $18 \times 20 = 360$ ), galt es die fehlenden 5 (Rest-)Tage eines Kalenderjahres in diesen Kalender einzubinden.

Doch wie?

Sie erinnern sich an die oben genannte Vorgabe der einfachen Handhabung ...?

Was liegt näher, als 5 kleinere Steine für jeden weiteren Tag auf den Tisch zu legen. Der Kalender erhielt einen weiteren »Monat«, einen 19. Rumpfmonat mit nur 5 Tagen. Der Kalender umfasste anschließend 365 Tage und hätte auch eine ausreichende Genauigkeit.

Wie Sie im Film sehen, ist es mit der angesprochenen Genauigkeit eines Kalenders mit 365 Tagen nicht weit her. Der Kalenderbeginn verschiebt sich jedes 4. Jahr um einen Tag. Dadurch ist die Forderung nach ausreichender Genauigkeit des Kalenders nicht gegeben, der Kalenderbeginn wandert durch die Jahreszeiten.

Dies Problem wurde seitens der Wissensbringer durch Einführung einer einfachen Schaltjahrregelung gelöst, diese Lösung gewährleistete eine hinlängliche Genauigkeit des Kalenders über einen längeren Zeitraum. 5 weitere Zählsteine auf dem Kalendertisch waren die Lösung.

Abschließend galt es, den Startpunkt des Kalenders zu bestimmen. Was liegt näher, diesen Kalenderbeginn mit der Wintersonnenwende zu koppeln. Nach diesem Zeitpunkt werden die Tage wieder länger, ein neues Jahr mit den bekannten Jahreszeiten (Winter - Frühling - Sommer - Herbst) beginnt.

Alle angesprochenen Kalenderparameter wurden durch die Wissensbringer vorgegeben, die ausgewählten Kalenderbediener wurden lediglich in die Handhabung des vorgegebenen Kalenders eingewiesen.



*Und so startete vor langer Zeit, am Morgen nach einer Wintersonnenwende, dieses Kalendersystem gleichzeitig an mehreren Orten Mittelamerikas.*

Die Handhabung dieses ersten Kalenders, der als Haab-Kalender überliefert ist, wird Ihnen im Film ausführlich erläutert.



## TZOLKIN - DER AGRARKALENDER

Nachdem die frühen Kalenderbediener die Kalenderscheiben des Haab fehlerfrei beherrschten, wurde Ihnen ein weiteres Kalendersystem, der Tzolkin, übergeben.

Der Tzolkin war ein reiner Agrarkalender, der die sesshaft gewordenen Olmeken bei der planmäßigen Bewirtschaftung des Mais unterstützen sollte. Die notwendige Einweisung in eine jahreszeitlich geordnete Feldbewirtschaftung wurde zu jener Zeit noch durch die Kultur- und Wissensbringer vorgenommen. Damit die ehemaligen Jäger und Sammler dies alles nachfolgend eigenverantwortlich durchführen konnten, benötigten sie den angesprochenen Agrarkalender, dessen Daten wiederum seitens der Wissensbringer vorgegeben wurden.

Dieser Agrarkalender bestand ebenfalls aus zwei unterschiedlichen Steinscheiben, wobei die größere Scheibe 20 Einteilungen, die kleinere Scheibe 13 Einteilungen erhielt. Die kleinere Scheibe war die Scheibe der Tage, die größere war die Scheibe für Agrarzyklen. Die Zeitdauer des Tzolkin war durch die beiden Scheiben auf 260 Tage (20 x 13) begrenzt.



*TZOLKIN*

Zusätzlich waren beide Scheiben mit primitiven Glyphen versehen, die den Beginn neuer Agrarzyklen anzeigten. Diese Agrarzyklen gaben alle notwendigen Informationen für die zu jener Zeit noch ungeübten Maisbauern vor, mit denen sie anschließend eine sinnvolle und im Voraus planbare Bewirtschaftung der Felder vornehmen konnten.



*HAAB*

Der Tzolkin startete zur Winterzeit (heutige Zeitrechnung: 12. Februar) und endete zur Erntezeit im Herbst (heutige Zeitrechnung: 29. Oktober). Das Startdatum wurde durch den Haab-Kalender vorgegeben, es lag 12 Tage nach Beginn des 3. (Haab-)Monats. Dies ist 52 Tage nach der Wintersonnenwende.

Nach 10 Zyklen des Tzolkin war Mittsommernacht. Durch die 13-tägige Tagesscheibe war es einfach, den Frühlings- bzw. Sommerzyklus darzustellen. Je 7 Zyklen mit jeweils 13 Tagen ergeben 91 Tage. Diese 91 Tage stehen vereinfacht für eine Jahreszeit.

Dies kann man leicht nachvollziehen, rechnet man von der Sommersonnenwende jeweils die angesprochenen 7 Zyklen vor oder zurück, so gelangt man zur Frühlings- oder Herbst-Tagundnachtgleiche. Den frühen Anwendern waren diese Zusammenhänge unbekannt, für sie stellte der Tzolkin ein anfänglich unverzichtbares Hilfsmittel für den Maisanbau dar.

Auch hier wiederum der Hinweis, dass die Handhabung dieses Agrarkalenders im Film ausführlich erläutert wird.



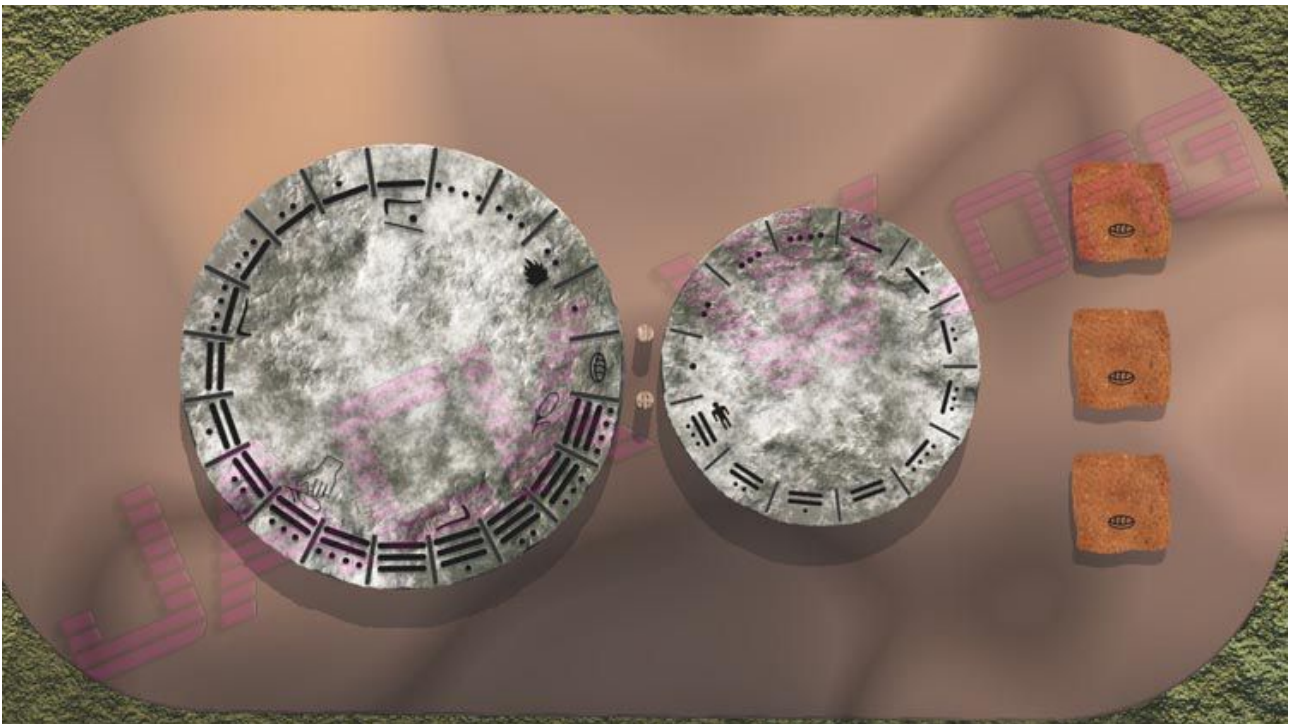
## LONG COUNT - DIE LANGE ZÄHLUNG (1)

Vor Ende ihres Aufenthaltes übergaben die Wissensbringer einen dritten Kalender. Nun wird sich sicherlich mancher fragen, wozu ein weiterer Kalender gut sein soll. Heutzutage benötigen wir nur einen Kalender, der alle notwendigen Daten vorgibt.

Der Haab berechnete ein Sonnenjahr, der Tzolkin ein Agrarjahr, doch keiner der Kalender erfasste die vergangene Zeit.

Und genau hier setzte der 3. Kalender als Zählsystem an. Die Olmeken bekamen ein Zählsystem, mit dem die vergangenen Jahre gezählt wurden.

Dazu wurden Steinplatten angefertigt, die mit entsprechenden Zahlenwerten versehen wurden. Je drei Platten mit dem Wert 0 wurden beim Start der »langen Zählung« auf dem Kalendertisch des Tzolkin aufgereiht. Hier findet sich auch der tiefere Sinn, des zu jener Zeit gelehrt 3-stelligen Zählsystems.



Dies einfache Zählsystem wurde anschließend an jedem Neujahrsmorgen durch Austauschen von Platten um einen Wert weitergezählt. Somit konnte man zu jener Zeit auch die Anzahl der vergangenen Jahre erfassen. Die drei Kalender- bzw. Zählsysteme ergänzten sich zu einem umfassenden System zur Zeitberechnung, und dies alles mit relativ primitiven Mitteln.

Dann war es soweit, die Kultur- und Wissensbringer reisten ab, um an anderen Orten auf dem Planeten Erde ihre Tätigkeit fortzusetzen bzw. neu aufzunehmen.

Was passiert, wenn erworbenes Wissen an nachfolgende Generationen mündlich weitergegeben wird? Wenn anschließend niemand dieses teilweise falsch oder unvollständig weitergegebene Wissen korrigiert oder ergänzt?

Das weitergegebene Wissen verflacht im Laufe der nachfolgenden Generationen, und genau dies geschah zu jener, längst vergangenen Zeit!

## DIE RÜCKKEHR DER WISSENSBRINGER

Tausende Jahre nach ihrer Abreise, zur Zeit der frühen Präklassischen Mayazeit, kamen die Kultur- und Wissensbringer zurück nach Mittelamerika. Vieles vom ursprünglich gelehrteten Wissen war im Laufe der zahlreichen Generationen unwiederbringlich verloren gegangen.

Der Haab rechnete nur noch mit 365 Tagen, das gelehrtete Wissen über die ursprüngliche Schaltjahrregel war ebenso verloren gegangen wie das Wissen um die erste »langen Zählung«. Alle Kalendertätigkeiten, die nur einmal im Jahr, am Jahresende bzw. Jahresanfang durchgeführt werden mussten, waren in Vergessenheit geraten.

Der Tzolkin war von einem Agrarkalender, der ursprünglich während der Winterzeit ruhte, zu einem durchgängigen Kalender geworden, dessen beide Scheiben nun gleichzeitig gedreht wurden.

Welche Auswirkungen hatten diese fehlerhaften Bedienungen der Kalender?

Da ein Haab-Jahr nur noch 365 Tage dauerte, verschob sich der Jahresbeginn durch die Jahreszeiten, nach jeweils 364 Haab-Jahren verschob sich der Kalenderbeginn um 91 Tage, d.h. um eine Jahreszeit. Der Tzolkin war als Agrarkalender unbrauchbar geworden. Die ursprünglichen Kalender hatten ihren angedachten Sinn und Zweck verloren.

Also galt es in der Folge durch die Wissensbringer ein neues, angepasstes Kalendersystem zu installieren.

Die Wissensbringer lehrten nachfolgend ihr »neues« Kalendersystem, alle notwendigen Anpassungen waren von ihnen vorgenommen worden. Die Anpassungen wurden den olmekischen Kalenderbediener jener Zeit nicht erklärt. Es wurden »nur« 3 Regeln vorgegeben, an die sich die Kalenderbediener in der Folge zu halten hatten.








Wie erschafft man mit den vorhandenen Kalenderscheiben des Haab und Tzolkin ein Kalendersystem, das leicht verständlich, leicht anwendbar und zudem noch genau ist? Und genau dies erhalten Sie nachfolgend erklärt!

## LONG COUNT - DIE LANGE ZÄHLUNG (2)

Was bedeutet 13 Baktun oder das »Maya-Datum« 13.0.0.0.0.?

Zur Zeit der Rückkehr der Wissensbringer wurde von diesen das bisherige Zählsystem von drei Stellen auf fünf Stellen erweitert.

<b>baktun</b>				<b>13</b>	<b>1.872.000</b>
<b>20</b>	<b>144.000er</b>				
<b>katun</b>				<b>0</b>	<b>0</b>
<b>20</b>	<b>7.200er</b>				
<b>tun</b>				<b>0</b>	<b>0</b>
<b>20</b>	<b>360er</b>				
<b>uinal</b>				<b>0</b>	<b>0</b>
<b>*18</b>	<b>20er</b>				
<b>kin</b>				<b>0</b>	<b>0</b>
	<b>1er</b>				
					<b>1.872.000</b>

Diese Erweiterung war für das neue, geänderte Kalendersystem erforderlich. Zählte die ursprüngliche »lange Zählung« die Anzahl der vergangenen Sonnenjahre, so zählte die neue »lange Zählung« anschließend jeden Tag. Wusste man beim Blick auf die ursprüngliche »lange Zählung« sofort, wie viele Jahre vergangen waren, so war dies bei der neuen »langen Zählung« nicht mehr möglich. Heutzutage würde man umgehend die Anzahl der Tage durch 365 teilen und hätte so die Anzahl der Jahre errechnet. Teilen konnten die Olmeken jedoch nicht.

Bei der neuen Zahlweise kamen die Einheiten **Katun**, das 20-fache von 360 und **Baktun**, das 20-fache von 7.200 dazu.

**Katun** war die 4. Stelle und **Baktun** war die 5. Stelle im erweiterten Stellenwertsystem.

13 Baktun ergibt umgerechnet in unser heutzutage angewendetes Dezimalsystem 1.872.000 (13 x 144.000)

Diese angezeigte Zahl **1.872.000** ist die Anzahl der vorgegebenen Tage bis zum Ende des zu jener Zeit übergebenen Kalenders.

Warum wurde die »lange Zählung« anschließend zu einer Zählung von Tagen?

Dies ist schnell beantwortet.

1. Da nun täglich gezählt werden musste, konnte diese Tätigkeit nicht so schnell in Vergessenheit geraten.

2. Es galt, den Anwendern und auch späteren Generationen das bereits angesprochene Ende dieses übergebenen Kalendersystems anzuzeigen. Nach einer fest vorgegebenen

Anzahl von Tagen endete der Kalender.

Das Warum und weitere Hintergründe erfahren Sie später.

Teilt man die 1.872.000 Tage durch 365,2422 (Anzahl der Tage eines tropischen Sonnenjahrs) so erhält man 5.125 Jahre und 133 Tage. Zählt man diesen Zeitraum beginnend am 21.12.2012 (dem Datum der Wintersonnenwende) rückwärts, so gelangt man zum bekannten Datum 11. August 3.114 v. Chr. dem Startdatum des Maya-Kalenders.

Die Wissensbringer kamen jedoch sehr viel später, erst vor rund 3.400 Jahren, zurück.

Wer startete und berechnete vor so langer Zeit einen Kalender, der exakt zu Wintersonnenwende nach 5.125 Jahren enden sollte?

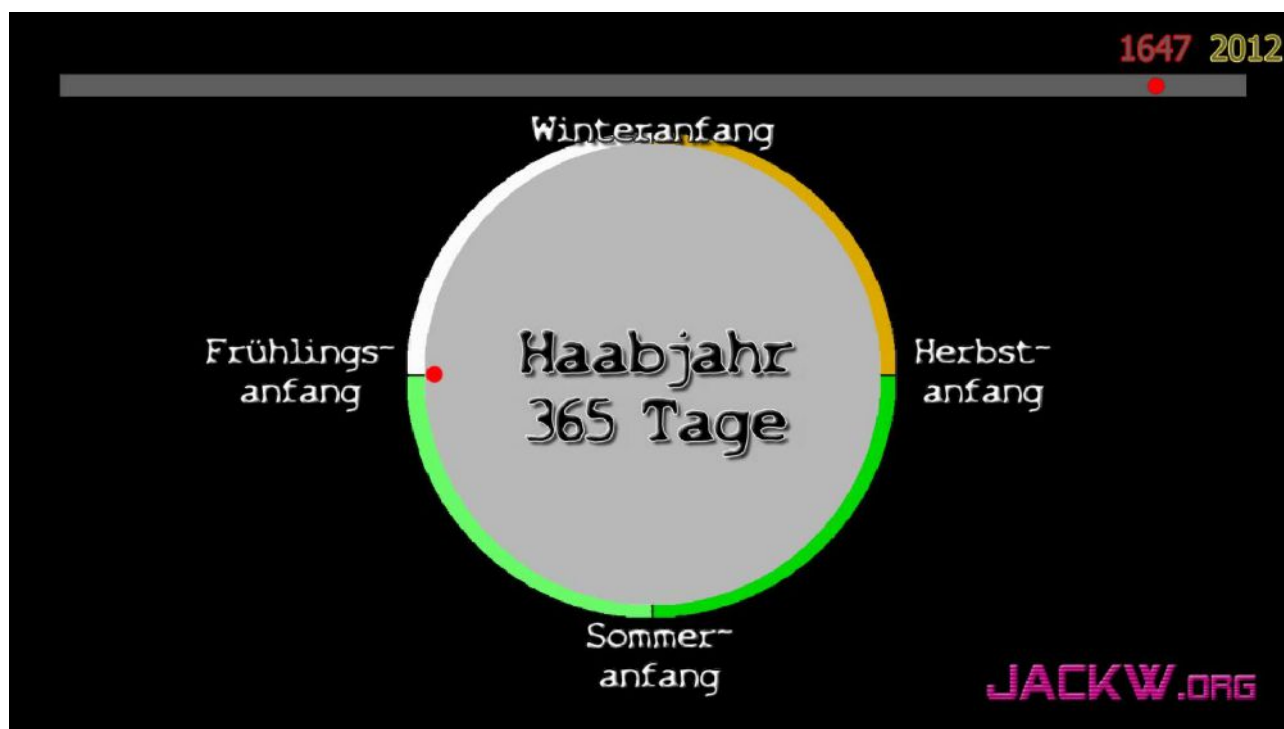
Sie sehen, die Fragen werden immer mehr ...

## WOZU DIENT EIN SCHALTJAHR?

Nach Überzeugung der meisten Experten rechneten die Maya mit einem Sonnenjahr von 365 Tagen. Doch welche Auswirkungen hat ein Kalender mit nur 365 Tagen?

Teilt man die 1.872.000 Tage der »langen Zählung« durch die 365 Tage eines Sonnenjahres der Maya, so erhält man eine Laufzeit von 5.128 Jahren und 280 Tagen. Gegenüber der Berechnung mit den Werten eines tropischen Sonnenjahres mit dem genaueren Wert von 365,2422 Tagen ergibt sich eine Differenz von rund 3 Jahren und 150 Tagen. Was bedeutet dies, bzw. welche Auswirkungen hat dies auf einen Kalender?

Startet man den Mayakalender zur Wintersonnenwende 2012 und lässt diesen rückwärts durch die Zeit laufen, so wird schnell klar, dass sich der Kalenderbeginn durch die Jahreszeiten bewegt. Nach jeweils 364 Jahre verschiebt sich der Kalender um eine Jahreszeit rückwärts. Dies bedeutet, dass 364 Jahre zurück, der Kalenderbeginn zur Zeit der Frühlings-Tagundnachtgleiche wäre.



Wiederum 364 Jahre zurück wäre Kalenderbeginn zur Zeit der Sommersonnenwende. Und so bewegt sich der Kalenderbeginn während der Dauer von 1.872.000 Tagen rund 3,5 mal durch die Jahreszeiten. Er hätte vor rund 5.128 Maya-Jahren im Sommer starten müssen. Ein solchermaßen ungenaues Kalendersystem ohne Berücksichtigung von Schaltjahren ist unnützlich, da man damit keine verlässliche Planung vornehmen kann.

Also wurde durch die Wissensbringer wiederum eine verlässliche und genaue Schaltjahrregelung in das nachfolgend übergebene Kalendersystem eingefügt.

Doch wie?



## 4 AHAU 8 CUMKU

Bevor ich Ihnen die Überlegungen der Wissensbringer erläutere, noch einige Informationen in Bezug auf ein »unmögliches« Kalenderrundendatum.

Bis zur Zeit der klassischen Maya war der Haab der wichtigere der beiden Kalender, da er den Jahresablauf vorgab. Der Kalender wies eine ausreichende Genauigkeit auf, der Kalenderbeginn verblieb immer in der Nähe der Wintersonnenwende.

Doch wiederum hatten die Kalenderbediener, die zu jener Zeit als Kalenderpriester, als Mittler angeblicher göttlicher Botschaften, auftraten, eine wichtige Vorgabe der Wissensbringer vergessen. Dies führte dazu, dass der Haab seine ursprüngliche Bedeutung als Jahreskalender verlor. Doch was war geschehen? Die Kalenderpriester hatten die zweite Vorgabe, die Vorgabe der Schaltjahrregel, schlichtweg vergessen. Dies führte dazu, dass der Kalenderbeginn nicht mehr zur Wintersonnenwende war. Er begann, sich durch die fehlende Schaltjahrregel von diesem Zeitpunkt zu entfernen.

Da die Kalenderpriester mangels eigenem Wissen dies ungewöhnliche Kalenderverhalten nicht erklären konnten, wurde der Tzolkin umgehend zu einem göttlichen Orakel erhoben. Dieser Kalender war durch seine 260 Tage nicht an Jahreszeiten etc. gebunden. Und so entstand zu jener Zeit der Hokusfokus von Orakel und Wahrsagerei, die Kalenderpriester wollten mangels Wissen ihren gut versorgten Berufsstand nicht aufgeben und so wurden »göttliche Märchen« an das unwissende Volk weitergegeben.

Doch was hat das mit dem Kalenderrundendatum 4 Ahau 8 Cumku zu tun? Einiges, auch wenn es nicht sofort einleuchtet.

Am Maya-Datum 13.0.0.0. 4 Ahau 8 Cumku soll nach Meinung zahlreicher »Experten« die »lange Zählung« gestartet sein, dies Datum sei mit der letzten Schöpfung der Maya gleichzusetzen.

Diese Behauptung entbehrt jedweder Realität, sie ist schlichtweg Unsinn!

Ein ursprüngliches Kalenderrundendatum 4 Ahau 8 Cumku gab es nicht, dies kann man mit entsprechendem Wissen jederzeit nachvollziehen. Erst durch Änderung der Zahlen bzw. Bezeichnungen auf der großen Tzolkinscheibe (der ursprünglichen Zyklenscheibe) konnte es zu diesem Kalenderrundendatum kommen.

0 Imix	1 Ik
1 Ik	2 Akbal
2 Akbal	3 Kan
3 Kan	4 Chikchan
4 Chikchan	5 Kimi
5 Kimi	6 Manik
6 Manik	7 Lamat
7 Lamat	8 Muluk
8 Muluk	9 Ok
9 Ok	10 Chuwen
10 Chuwen	11 Eb
11 Eb	12 Ben
12 Ben	13 Ix
13 Ix	14 Men
14 Men	15 Kib
15 Kib	16 Kaban
16 Kaban	17 Etnab
17 Etnab	18 Kawak
18 Kawak	19 Ahau
19 Ahau	20 Imix

Ursprünglich war diese Scheibe von 0 bis 19 gekennzeichnet und mit Begriffen versehen, die Scheibe startete mit dem Wert 0.

Zur Zeit der klassischen Maya wurde der Wert 20 eingeführt und man zählte von 1 bis 20.

Startwert war nicht mehr 0 sondern 1, Endwert war nicht mehr 19 sondern 20. Ursprünglich startete eine Kalenderrunde mit den Werten 0 Pop 1 Imix, wobei 0 Pop für die Werte der Haab- Scheiben und 1 Imix für die Werte der Tzolkin-Scheiben stand.

Zu Beginn der klassischen Mayazeit kam es zu dem bereits erklärten Phänomen, die Kalenderrundenwerte wurden getauscht und die Tzolkin Werte wurden zuerst genannt. Eine Kalenderrunde startete mit 1 Imix 0 Pop. Nach der Einführung der 20 startete eine Kalenderrunde anschließend jedoch mit den Werten 1 Ik 0 Pop.

Erst durch diese Änderung der Tzolkinzahlenwerte kam es im Laufe einer Kalenderrunde zu dem Wert 4 Ahau 8 Cumku.

Da diese Umstellungen erst späten Ursprungs sind, also Abänderungen, die erst zur klassischen Mayazeit entstanden, können sie nicht das lange zurückliegende Startdatum der »langen Zählung« sein.

Merkwürdig ist, dass von »Experten« auch heutzutage die ursprünglichen Tzolkinwerte mit Imix als Startvorgabe weiterhin verwendet werden. Niemand hinterfragt jedoch das auf eine Stele gehauene Kalenderrundendatum 13 Baktun 4 Ahau 8 Cumku. Nicht alles, was geschrieben steht, muss zwangsläufig auch richtig sein ...



Am »Beginn« der Kalenderrunde bei »Startdatum« 13.0.0.0. hätte das Kalenderrundendatum 3 Ceh 12 Ix gelautet, am ersten Morgen der »langen Zählung« bei 0.0.0.0. hätte das Kalenderrundendatum 4 Ceh 13 Men gelautet.

Aber, es gab diesen Kalenderstart vor mehr als 5.125 Jahren nicht, es war vielmehr ein virtuelles Startdatum der Wissensbringer.

Die ausführliche Erklärung sehen Sie im Film.

## DES RÄTSELS LÖSUNG

Das angebliche Start- und Enddatum gab mit seiner Zahlengröße 13 Baktun oder 13.0.0.0. den ersten Anwendern alle notwendigen Daten vor. Die Hintergründe der Vorgaben wurden den ungebildeten Menschen nicht erklärt, sie hätten diese nicht verstanden. Heutzutage sollten Menschen jedoch in der Lage sein, diese an sich einfachen Vorgaben bzw. Überlegungen der Wissensbringer nachvollziehen und verstehen zu können.

Warum wurde das Datum 13 Baktun vorgegeben? Warum nicht 12 oder 14 Baktun?

Dies klärt sich umgehend!

Die Neuordnung der Kalender sah wie folgt aus. Es wurde, wie bereits erläutert, eine erneute »lange Zählung«, eine Zählung der Tage, eingeführt. Jeder vergangene Tag wurde gezählt.

Die Scheiben des Haab und Tzolkin wurden zu einer Kalenderrunde von 52 Jahren zusammengefasst.

Der Haab zählte weiterhin seine 365 Tage, d.h. die 360 Tage beider Scheiben plus den 5 Tagen des 19. Rumpfmonats. Der Tzolkin zählte weiterhin seine 260 Tage. Das zu jener Zeit durch die Kalenderbediener angewendete gleichzeitige Drehen beider Tzolkin-Scheiben wurde beibehalten.

Haab, Tzolkin und »lange Zählung« ergaben gemeinsam ein Kalendersystem. Der Haab behielt seine Funktion als Jahreskalender, er startete zur Zeit der Wintersonnenwende. Der Tzolkin ergab gemeinsam mit dem Haab die Kalenderrunde von 52 Jahren. Die »lange Zählung« zählte die vergangenen Tage und zeigte das Ende des Kalendersystems nach 1.872.000 Tagen an.

Berechnet man das kgV (kleinste gemeinsame Vielfache) von Haab und Tzolkin, so erhält man 18.980. Teilt man diese 18.980 Tage durch die Tage des Tzolkin, so erhält man 73. 73 Runden drehte der Tzolkin während der 52 Jahre einer Kalenderrunde. Teilt man die 18.980 Tage einer Kalenderrunde durch die 365 Tage eines Haab-Jahres, so erhält man 52, die bereits bekannte Anzahl der Jahre einer Kalenderrunde.

Doch was passierte während dieser 52 Jahre? Da das Kalendersystem ein Jahr nur mit 365 Tagen zählte, fehlten nach 52 Jahren 13 Schalttage. Dies können Sie leicht nachrechnen, indem Sie 52 durch 4 teilen. Jedes 4. Jahr müsste ein Schaltjahr sein.

Erahen Sie nun, wofür der Startwert 13 Baktun stand?



Wie fügt man diese 13 fehlenden Schalttage in das verwendete Kalendersystem, nach einer Kalenderrunde von 52 Jahren ein? Relativ einfach!

Betrachten Sie die Kalenderscheiben des Haab und des Tzolkin. Der größte Wert der Tzolkin-Tagesscheibe entspricht genau der Anzahl der einzufügenden Schalttage. Es lag also nahe, diese den Olmeken vertraute Scheibe in die Schaltjahrregelung einzubinden. Doch wie? Wiederum ganz simpel, am Ende einer Kalenderrunde, nach 18.980 Tagen, drehte die Tagesscheibe des Tzolkin eine Extrarunde. Somit erhöhte sich die Anzahl der Tage einer Kalenderrunde auf 18.993 Tage. Teilt man diese 18.993 Tage durch 52, so erhält man 365,25 Tage, dies entspricht der Anzahl von Tagen einer normalen Schaltjahrregel.

Und so gab die zweite Regel vor, dass am Ende einer Kalenderrunde eine Extrarunde der Tzolkin-Tagesscheibe eingefügt werden musste, wobei die »lange Zählung« diese Tage mitzählte.



## KEINE REGELN OHNE AUSNAHME

Doch keine Regeln ohne Ausnahme. Und diese Ausnahme war, dass am Ende der »Zeit«, am Ende des Kalenders, beim Erreichen von 13 Baktun, die vorgenannte Regel der Extrarunde der Tzolkin-Tagesscheibe ausfallen sollte.

Doch warum sollte diese Extrarunde ausfallen?

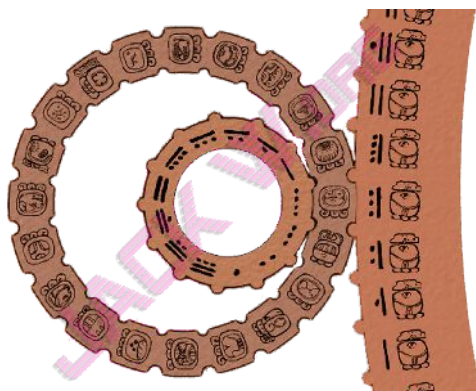
Eine Schaltjahrregelung, die alle 4 Jahre einen Schalttag einfügt, rechnet mit 365,25 Tagen, ein genaueres (tropisches) Sonnenjahr rechnet hingegen mit 365,2422 Tagen. Die Differenz beträgt 0,0078 Tage. Diese minimale Abweichung addiert sich in 128 Jahren zu einem ganzen Tag. Dieser zu viel berechnete Tag muss wieder entfernt werden. Doch wie? Indem am Ende eines »Fehltagesyklus« das Einfügen von Schalttagen unterblieb, die Extrarunde der Tzolkin-Tagesscheibe ausfällt. Doch was ist ein »Fehltagesyklus«? Ein »Fehltagesyklus« ist kurz gesagt ein Zeitraum von 1.664 Jahren, ein Zeitraum von 32 Kalenderrunden oder 13 x 128 Jahre. Ich verweise auf den Film, in dem die Anwendung der »Fehltagesyklen« erklärt wird.

Durch den Wegfall der Extrarunde der Tzolkin-Tagesscheibe wurde gewährleistet, dass das übergebene Kalendersystem am Ende der »Zeit«, am Ende von 13 Baktun genau zur Wintersonnenwende, 3.328 Jahre nach der Übergabe des Kalendersystems, endete.

Anschließend sollten die Kalenderbediener selbst in der Lage sein, dieses Kalendersystem neu zu kalibrieren, die verwendete Schaltjahrregelung selbst anzuwenden.

Wie bekannt sein sollte, rechneten die Maya bereits vor mehr als 500 Jahren nicht mehr mit diesem Kalendersystem, sie hatten das Wissen um die Anwendung der Kalender- bzw. Zählssysteme verloren.

Die spanischen Eroberer zerstörten in ihrem religiösen Vernichtungswahn alle Wahrzeichen einer angeblich heidnischen Glaubenskultur. Dabei wurden auch die göttlichen Kalender zerstört.



Heutzutage werden den Maya »riesige« Kalendersysteme angedichtet, mit denen sie die Zeit berechnet haben sollen. Doch wie sollten diese Kalender funktioniert haben?

Wie Menschen, die mit den ihnen übergebenen einfachen Kalendersystemen nicht zurechtkamen, mit fraktaler Zeit, mit Lichtzeit und sonstigem esoterischen Unsinn gerechnet haben sollen, erschließt sich sicherlich nur den esoterischen Märchenerzählern.

Die Realität der übergebenen Kalendersysteme war jedoch weit entfernt von Esoterik.

Die heutigen Realitätsverdrehler stehen den Realitätsverdrehern zur Zeit der klassischen Maya in nichts nach. Die Kalenderpriester jener Zeit hatten ebenfalls keine Ahnung mehr, wie die ihnen übergebenen Kalender sinnvoll bedient werden mussten. Also verfielen sie auf den Trick mit Horoskop und göttliche Wahrsagung, dies entbehrte zwar jeder Wahrheit und Realität, sicherte jedoch ihren bequemen und feudalen Lebensstil.



## DIE REALITÄT

Wie sah nun die Realität der Vergangenheit aus? Wer waren die Kultur- und Wissensbringer jener Zeit?

Waren es »Götter«, wie in den Überlieferungen der Maya zu lesen ist, oder waren es »die Aliens«, die sich zu jener Zeit auf der Erde tummelten?



Götter waren es mit Sicherheit keine, diese entsprangen der Fantasiewelt damaliger Priester, die sich selbst zu den alleinigen Dienern eben jener Götter ernannt hatten.

Je mehr Götter, desto mehr Priester, desto mehr Opfergaben!

Die Perversitäten der Priestereliten am Ende der Klassischen Mayazeit waren unbeschreiblich. Es gipfelte letztlich in öffentlichem Mord, in dem man Menschen bei vollem Bewusstsein mit einem Steinmesser die Brust öffnete und das schlagende Herz herausriss und dies der grölenden Menge

präsentierte.

Doch dies alles führte letztlich zu einem abrupten Untergang der Mayakultur und der großen Ansiedlungen. Letztendlich waren es »die Aliens«, die diesem blutigen Spektakel ein Ende setzten. Man hatte in der Vergangenheit nicht Kultur und Wissen weitergeben, um anschließend solchen Perversitäten tatenlos zuzusehen!

Doch wer waren diese »Aliens«?

Sie erhalten an dieser Stelle keine Erklärungen bezüglich dieser »Unbekannten«, fangen Sie selbst an nachzudenken. Überdenken Sie die nachfolgende Geschichte, waren es Menschen oder waren es »Außerirdische« von denen berichtet wird. Bei Menschen erscheint die geschilderte Reproduktionsfähigkeit plausibel, aber »Außerirdische«, die sich mit Menschenfrauen vermehren? Diese »Genkompatibilität« erscheint schon recht weit hergeholt.

Auch in der Bibel, dem »heiligen Buch« der Christenheit ist Ähnliches nachzulesen:

### **1. Buch Mose, 6. Kapitel ...**

Wie erklären christliche Priester oder Pfarrer diese dort geschilderten Söhne Gottes und deren »Untaten«?

Im Popol Vuh (1), dem »heiligen Buch« der Maya, findet sich eine auf den ersten Blick merkwürdige und auch unglaubliche Geschichte von 4 Urvätern, die sich nach getaner Wissensüberbringung von ihren Familien verabschiedeten und zurück zu den Ihrigen »aufbrachen«.

Diese Episode ist als »Hingang der Erzväter« überliefert.

*»Als sie ihr Ende nahe fühlten, riefen sie ihre Söhne herbei. Sie waren nicht krank, sie seufzten nicht unter Schmerzen, sie lagen nicht erschöpft danieder, als sie den Söhnen ihr Vermächtnis hinterließen. Dieses sind die Namen ihrer Söhne: Co Caib war der Name des ersten, Co Cavib der des zweiten Sohnes von Balam-Quitzé, dem Erzeuger und Vater des Hauses Cavéc. Auch Balam-Acab hatte zwei Nachkommen; deren Namen sind: Co Acul nannte sich der erste, Co Acuték der zweite Sohn von Balam Acab. Von ihm stammt das Haus Nihaib. Mathucutáh zeuget einen Sohn namens Co Ahau. Nur drei hatten Söhne, Iqui-Balám hatte keine Söhne: er war ein wirklicher Opferpriester. Das also sind die Namen der Söhne, denen sie ihr Vermächtnis hinterließen. Traurig sangen die vier zusammen, ihr Herz weinte in dem Lied. Camacú hieß dieses Lied. Dann eröffneten sie*

ihren Söhnen: »O, ihr Söhne! Wir brechen zur Heimkehr auf. Guten Rat und weise Grundsätze werden wir euch hinterlassen.« Und zu jeder ihrer Frauen sagten sie Abschied nehmend: »Von unseren fernen Hügeln seid ihr mit uns gezogen, o, ihr Gattinnen. Zu den Unserigen kehren wir zurück. Schon erscheint Unser-Herr-der-Hirsch: am Himmel steht er. Heimkehren werden wir, unser Werk ist getan, unsere Tage haben sich erfüllt, gehen müssen wir. Haltet uns im Gedächtnis, vergeßt uns nicht, Suchet, wo ihr eure Hütten baut, sucht euch eine Bergheimat. Aber dann werdet ihr noch einmal das Land unserer Herkunft sehen.« Das waren ihre Abschiedsworte. Und dann hinterließ Balam-Quitze ein Erinnerungszeichen. »Das hier wird euch beistehen, wenn ihr mich anruft. Das hier ist das Zeichen des Bundes. Jetzt aber habe ich schweren Herzens zu gehen.« So sprach er und hinterließ als Zeichen seiner Erdentagen das Bündel, das seither Pisom K'ak'al genannt wurde. Niemand wußte, was es war. Eine Rolle aus vielen Tüchern war es. Aber es war unmöglich, es zu öffnen. Keine Naht war zu sehen. Niemand hatte gesehen, wie es eingewickelt wurde. Das war ihr Abschied. Über die Höhen des Berges Hacavitz entschwanden sie. Von ihren Frauen und Kindern wurden sie nicht bestattet, niemand sah ihren Weggang. Nur ihre Weisungen bleiben und das Bündel. Das wurde heilig gehalten. Ein Zeichen der Väter war es. Und vor ihm verbrannten sie Weihrauch, ihrer Väter gedenkend. ...

Der Beginn der nächsten Episode ist ebenfalls interessant.

»Fahrt gen Osten und Städtegründung«

Ihre Väter hielten sie in Ehren und groß war der Ruhm des Bündels. Sie öffneten es nie, sondern verhüllt verbargen sie es. »Verhüllte Kraft« nannten sie ihren Besitz und »Geheimes Erbe der Väter« nannten sie es. Denn es war das einzige Zeichen ihres Erdenwandels, das jene hinterlassen hatten. So verschwanden und gingen dahin Balam-Quitze, Balam-Acab, Mathucutáh und Iqui-Balám, die ersten Menschen, die über das Meer vom Aufgang der Sonne her kamen. Vor langer Zeit kamen sie hierher. Im hohen Alter starben sie. ... «

(1) Popol Vuh - Das Buch des Rates ISBN 3-424-01455-9

Der 21.12.2012 wird vorübergehen und in Vergessenheit geraten. Der Hype wird abklingen, da nichts passierte, die Suche nach dem nächsten Hype, dem nächsten »Rätsel« der Menschheit wird beginnen.

Die Menschen haben jedoch eine Chance vertan, sie haben eine Chance vergeben, aus den überlieferten Berichten und Erzählungen der Vergangenheit etwas zu lernen.

Lernen kann man jedoch nicht, indem man realitätsfernem esoterischem Unsinn anhängt und glaubt!

*Zu den Unserigen kehren wir zurück. Schon erscheint Unser-Herr-der-Hirsch: am Himmel steht er. Heimkehren werden wir, unser Werk ist getan, unsere Tage haben sich erfüllt, gehen müssen wir.*

**Überdenken Sie nachfolgend meine, nur an einer Stelle abgeänderte Interpretation dieses alten Textes.**

*Zu den Unserigen kehren wir zurück. Schon erscheint unser [Shuttle](#), am Himmel steht es. Heimkehren werden wir, unser Werk ist getan, unsere Tage haben sich erfüllt, gehen müssen wir.*

## KULTURSPRUNG UND WEITERE MERKWÜRDIGKEITEN ...

Was ist ein Kultursprung? Eine an sich simple Frage, die sich ebenso simpel beantworten lässt.

Wenn eine regionale Ansammlung von Menschen etliche Entwicklungsstufen auslöst, sie Zwischenstufen überspringt, und anschließend auf einer deutlich höheren Entwicklungsstufe weitermacht, dann liegt ein Kultursprung vor.

Dies ist so, als ob es nie einen Thomas Alva Edison, nie einen Telegraf, nie ein Telefon gegeben hätte, als ob es all diese Vorläufer des heutzutage genutzten »Smartphones« nie gegeben hätte. »Urplötzlich«, ohne Ankündigung, hätte die Menschheit die heutzutage übliche mobile Kommunikation aus dem Nichts heraus »erfunden« und genutzt. Dies erscheint recht unwahrscheinlich, da neues Wissen (und Können) in der Regel auf Vorhandenes, Überliefertes aufbaut.

Dies Vorgenannte ist jedoch hinfällig, wenn Wissens- oder Kulturbringer Wissen weitergeben, sie aktiv in das Geschehen eingreifen. Dann können Entwicklungsstufen übersprungen werden, es kann anschließend auf einer höheren Kulturstufe weiter gehen. Dieser unerklärliche Kultursprung ist für nachfolgende Generationen meist nicht nachvollziehbar, er wirkt oft befremdlich, teilweise sogar erschreckend, da die Einflussnahme dieser Wissensbringer das religiöse Weltbild vieler Menschen ins Wanken bringt.

Betrachten wir die Zeit vor mehr als 7.000 Jahren in Mittelamerika. Die wenigen, dort lebenden Menschen waren nomadisierende Jäger und Sammler, die in kleinen Gruppen, meist Familienverbänden das Land auf der Suche nach Nahrung durchstreiften.

Wie konnten diese sesshaft werden? Feldbewirtschaftung und Bevorratung von Lebensmitteln waren unbekannt. Zumal gab es keine Haustierhaltung, die ein Überleben gesichert hätte. Weiterhin gab es keine Feldfrucht, die einen ausreichenden Ertrag abwarf. Doch plötzlich gab es eine solche Pflanze, die einen ausreichenden Ertrag abwarf, die die Familienverbände ernähren konnte, die ein sesshaft werden ermöglichte.

Ein Süßgras namens »Teosinte« war der unscheinbare Ausgangspunkt eines Kultursprunges zu jener frühen Zeit. Geben Sie den Suchbegriff »Mais« unter Wikipedia ein und lesen Sie selbst über eine der »größten Domestizierungsleistungen des Menschen«.

Wildschafe kann man beispielsweise leicht domestizieren, sie müssen nur gefangen werden und anschließend gezähmt werden. Ein Schaf ist und bleibt ein Schaf, egal ob wild lebend oder domestiziert. Durch eine anschließende gezielte Zuchtauswahl kann eine Verbesserung beispielsweise der Woll- oder Fleischqualität erreicht werden.

Wie jedoch konnten frühe Menschen, vor mehr als 7.000 Jahren eine unscheinbare Pflanze mit kleinen (Frucht-)Kolben domestizieren, wie konnten sie »wissen«, wie man diese zu einer Kulturpflanze wandelt, deren anschließend großen (Mais-)Kolben als Nahrungsmittel das Überleben sicherten? Wie konnten sie wissen, wie man diese Pflanze gezielt anpflanzt, zielgerichtet neues Saatgut gewinnt? Und dies angeblich alles ohne Lehrer, alles im Selbststudium ...

Noch vor ca. 3.500 Jahren lebten diese jungsteinzeitlichen ersten Agrarbauern verstreut über das Land in kleinen, meist familiären Dorfgemeinschaften und bauten eben diesen Mais an.

Doch vor mehr als 3.300 Jahren ereignete sich in Mittelamerika wiederum ein ungeklärter Kultursprung.

Irgendjemand gab das Startzeichen und eine Menge Menschen verließen ihre verstreut liegenden kleinen Dorfgemeinschaften und begaben sich zu einem Ort, der heute als San

Lorenzo Tenochtitlan überliefert ist.

Dort angekommen, begannen die Menschen anschließend ein riesiges Plateau aufzuschütten. Dies hört sich sicherlich unspektakulär an, aber Sie sollten sich diese gewaltige technische und logistische Aufgabe vor Augen halten. Es gab keine Tragtiere, keine Karren, keine technischen Hilfsmittel, alles wurde mit menschlicher Arbeitsleistung herangeschafft. Anschließend wurde mit dem Bau einer ersten Stadt begonnen, wobei sogar an den Bau steinerner Wasserleitungen gedacht wurde ...

Wer war der Bauherr, wer waren die Planer und Organisatoren dieses außergewöhnlichen Projekts? Wer ernährte und »bezahlte« die zahlreichen Arbeiter und wozu sollte eine solche, zu jener Zeit unbekannt Anlage dienen? Es gibt in diesem Zusammenhang sicherlich viele weitere ungeklärte Fragen, diese lenken jedoch von einer wesentlichen Frage ab.

Wer waren diejenigen, die diesen Kultursprung auslösten? Waren es die zahlreichen »Götter«, waren es »die Aliens«, die diesen Kultursprung initiierten?

Vergessen Sie »Götter« und »die Aliens«!

Ersetzen Sie diese »Fiktionen« durch die realen Verursacher. Doch wer sind die realen Verursacher?

Die Verursacher sind unsere genetischen Schwestern und Brüder. Diese Verwandtschaft und deren Existenz ist den meisten Menschen unbekannt, ebenso unbekannt sind den meisten Menschen auch die zahlreichen Eingriffe, die diese in der Vergangenheit unternahmen, um uns Menschen des Planeten Erde Kultur und Wissen zu bringen.

Bedenken Sie, vor ca. 2.500.000 Jahren verwendeten Hominiden erstmals Steinkeile als primitive Werkzeuge, diese Steinkeile wurden in ähnlicher Form noch vor rund 40.000 Jahren verwendet. Doch plötzlich stellten »primitive« Steinzeitmenschen Musikinstrumente und Skulpturen her, die verwendeten Steinwerkzeuge änderten rasant ihr Aussehen ...

Wer oder was war der Auslöser dieses größten Kultursprunges der Menschheit?

Da diese angesprochene Geschichte des größten Kultursprunges wenig mit den Maya Kalendern und dem Enddatum 13 Baktun zu tun hat, beende ich diese Erläuterungen ohne weitere Hinweise auf unsere nahe Verwandtschaft.

Zu gegebener Zeit erfahren Sie auf dieser Seite jedoch mehr ...

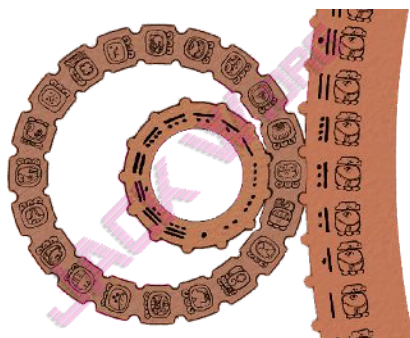
Nochmals der Hinweis, am Ende von 13 Baktun, am 21.12.2012 passiert nichts, es endete nur ein Kalendersystem, das vor langer Zeit startete. Lassen Sie sich nicht durch esoterischen Unsinn verwirren, suchen Sie vielmehr nach den realen Hintergründen.

Wer in diesem Zusammenhang den zahlreichen esoterischen Deutungen Glauben schenkt, der glaubt sicherlich auch, dass ein Zitronenfalter Zitronen faltet ...

## WAS PASSIERT AM 21.12.2012?

Dies angebliche oder vermutete Geschehen lässt sich auf ein einziges Wort reduzieren: NICHTS!

Es endet ein Kalendersystem, das neben weiterem Wissen vor langer Zeit einem Volk in Mittelamerika übergeben wurde.

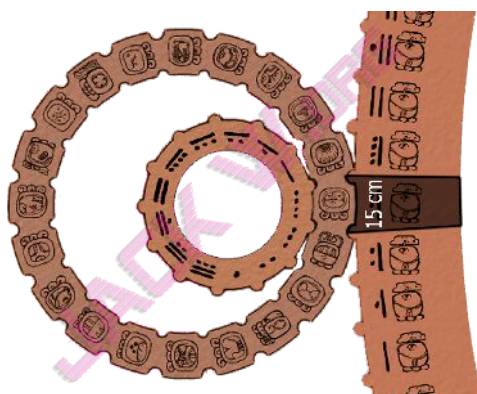


Interessant in diesem Zusammenhang sind die vielen bei YouTube aufgetauchten Videos, mit denen dies Kalendersystem der Maya anschaulich dargestellt werden soll. Ob »Experten« oder »vermeintliche Experten«, es wird meist auf gigantische Kalenderräder der Kalenderunde verwiesen, die die Maya zur Berechnung eines Kalenderrundenzyklus verwendet haben sollen. Man sollte sich diese Zahnräder in der Realität vorstellen, schnell wird man erkennen, dass diese »Experten« nur

schwafeln, sie die wirklichen Kalenderscheiben, die wirklichen Kalender nicht kennen.

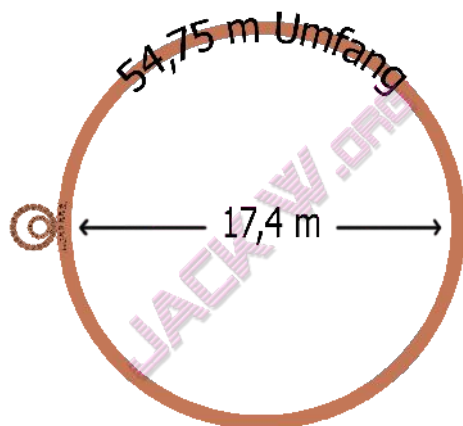
Nehmen wir nebenstehende Zeichnung und versuchen wir uns vorzustellen, welche Abmaße diesen verzahnten Rädern zugrunde liegen (müssten).

Bedenken Sie, dass diese Räder aus Stein sein mussten, Eisen war unbekannt und dass diese Zahnräder zudem einen langen Zeitraum überdauern mussten, in dem sie täglich bewegt wurden.



Nehmen wir bspw. die Breite einer Tagesmarkierung auf dem großen (Jahres-) Zahnrad mit 15 cm an, so hat die kleinere Tzolkin-Scheibe einen äußeren Durchmesser von ca. 50 cm und die größere Tzolkin-Scheibe einen äußeren Durchmesser von ca. 100 cm, also etwa einem Meter.

Diese beiden kleinen Zahnräder aus Stein waren sicherlich herstellbar.



Doch wie sieht es mit dem 365 Tage darstellenden großen (Jahres-) Zahnrad aus. Gehen wir von einer Breite von 15 cm pro Tag aus, so hat dieses Zahnrad einen Umfang von  $(365 \text{ (Tage)} \times 0,15 \text{ (m)})$  54,75 m.

Dies entspricht einem Durchmesser von rund 17,5 m. Und nun dürfen sämtliche »Kalenderexperten« gern ausführlichst erklären, wie die Maya diese gigantischen Zahnräder angefertigt und zudem tagein tagaus über Tausende von Jahren bewegt haben ...



Verlassen wir die zahlreichen Märchenerzähler und wenden uns abschließend den Kultur- und Wissensbringer zu.

Warum hatten diese in der Vergangenheit den frühen Bewohnern Mittelamerikas Wissen in vielfältiger Form überbracht?

Dies lässt sich nicht mit wenigen Worten beschreiben, sodass ich auf zukünftige Bücher bzw. Filme verweise, die sich mit dieser Thematik auseinandersetzen.

Eines sollten Sie jedoch überdenken.

Was empfinden die Nachfahren der Kultur- und Wissensbringer beim Beobachten dieses aktuellen Hypes um Nichts, beim Beobachten dieses exzesshaften Aufbaus von unbewiesenen Vermutungen und hanebüchenen Fiktionen?

*Ich selbst bedanke mich bei ALLEN, die bei der Entstehung des Filmes über die historischen Kalender der Olmeken und Maya mitgewirkt haben.*

*Ohne deren tatkräftige Hilfe und Mitwirkung wäre dieser Film nie entstanden.*

